

Schweizer Kunstgeschichte im Spiegel der Aargauer Kunstsammlung

Von Heinrich Füssli bis Helmut Federle

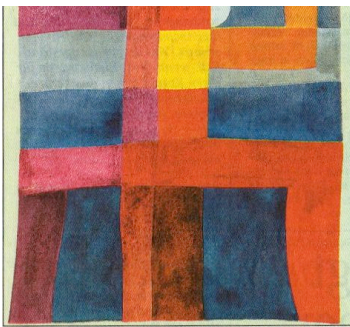
Das Aargauer Kunsthaus zeigt 200 Jahre Schweizer Kunstgeschichte

Im Aargau wird seit gut 100 Jahren konsequent und ausschliesslich Schweizer Kunst gesammelt. Darum bietet die Aargauer Sammlung heute eine umfassende Lektion in Schweizer Kunstgeschichte. Aus Anlass des Jubiläums «200 Jahre Helvetik» zeigt das Aargauer Kunsthaus «200 Jahre Schweizer Kunst» und einiges dazu.

ANNELISE ZWEZ, AARAU

Mit dem Erstarren des Bundesstaates nach 1848 begann man auch ausserhalb der grossen Städte damit, Kunst zu sammeln. Aus der Frühzeit der Aargauer Sammeltätigkeit stammt zum Beispiel Böcklins berühmte «Musedes

«Motif abstrait», 1925. Aquarell auf Papier von Sophie Taeuber-Arp.



Anakreon» von 1873, die im Jahr ihrer Entstehung angekauft wurde. Dass dieses Bild heute in einer Reihe mit Werken Johann Heinrich Füssli, Caspar Wolf, weiteren Beispielen von Arnold Böcklin, Leopold Robert, Frank Buchser, Alexandre Calame, Rudolf Koller, Robert Zünd, Otto Frölicher und Adolf Stäbli als stimmungsvoller Blick auf das späte 18. und das 19. Jahrhundert gezeigt werden kann, ist eine lange Geschichte.

Geschichtlich gesichert

Einige Hauptwerke der Reihe (z.B. die hervorragende Landschaft von Calame aus dem Jahr 1860) kamen erst in den letzten Jahren nach Aarau. Seit man sich im Aargau – und dies ist gewiss ein Verdienst von Beat Wismer, Direktor des Hauses seit 1985 – der einmaligen Struktur der Sammlung in der Schweizer Museumslandschaft bewusst geworden ist, begann man den Aspekt der Übersicht ins Zentrum zu rücken.

Nicht zur Freude der zeitgenössischen Künstler und Künstlerinnen ist das Schwergewicht der Ankäufe (das ordentliche Budget liegt bei 300'000 Franken) heute retrospektiv. «Wir nehmen in Kauf, teurer zu erwerben, dafür geschichtlich gesichert», sagt Beat Wismer. Beispiele hierfür sind die sindhaft teure «Kranenburg», das erste fotorea-

listische Werk von Franz Gertsch oder der «Aaronstab», eine der wichtigsten Eisenplastiken von Robert Müller.

Geschenke und Leihgaben

Diese klare Ausrichtung der Aargauer Kunstsammeltätigkeit brachte dem Haus zusätzlich zu den Ankäufen zahlreiche Geschenke und Deposita. Neuester «Gau» in diesem Kontext ist eine Dauerleihgabe zahlreicher, sehr persönlicher Werke von Sophie Taeuber-Arp. Zusammen mit den Werken der Sammlung bildet das Œuvre von Sophie Taeuber einen Schwerpunkt der laufenden Ausstellung.

Die Präsentation von Sophie Taeubers Arbeiten an der Wand, in Vitrinen und im «Gespräch» mit Kleinskulpturen und Collagen von Jean Arp ist ein Beispiel für die sensible Gestaltung der aktuellen Präsentation. Form und Far-



Robert Zünd (1827–1909): «Am Sempachersee», Öl auf Leinwand. Fotos: zvg

be sind darin gleichwertig gewichtet wie die Chronologie. Nur wer eine Sammlung bis zum letzten kennt, kann so verspielt konzipieren: Zum Beispiel

derschaft in mehrere Schweizer Museen begleiten. Zu den herausragenden Werk-Gruppen auf Papier gehören in Aarau unter

ein gelbes, monochrom-malerisches Werk von Markus Baldegger von 1987 in eine Frageposition zum 60er-Jahr-Infornel von Matthias Spescha und Rolf Iseli stellen; oder den «Wanderer» von Kirchner in die erstaunlich tragende Nachbarschaft zur «Davoser Landschaft» von Fritz Pauli setzen.

Zeichnungen und Aquarelle

Die Ausstellung ist nicht einseitig auf repräsentative Gemälde und wenige Skulpturen ausgerichtet, sondern zeigt auch in grosser Zahl Zeichnungen und Aquarelle. Einerseits weil in der Schweiz die bescheideneren «Arbeiten auf Papier» früher als in anderen Ländern autonomen Kunstcharakter erhielten, zum anderen weil Ende Februar der Sammlungsband «Zeichnungen» erscheinen wird. Er wird den Aspekt Zeichnung auf seiner Jubiläums-Wan-

anderem eine 24teilige Gruppe von Otto Meyer-Amden, typische Arbeiten von Louis Soutter und Adolf Wölfli, eine zum Teil neue Reihe von prägnanten Arbeiten von André Thomkins. In den Kontext gehören aber auch die Blätter der Aargauer Künstler Max Matter, Hugo Suter, Christian Rothacher, Heiner Kielholz, die Aquarelle von Josef Herzog und Ilse Weber sowie Neuankäufe von Helmut Federle, Josef Felix Müller und Anselm Stalder.

Während es dem Kunsthausteam im Obergeschoss und im Parterre eindrücklich gelang, die Sammlung als Ausstellung mit Bekanntem und in der Konstellation immer wieder Überraschendem zu gestalten, überzeugt der stark auf die Zeichnung ausgerichtete Gegenwartsteil im Soussol von der Inszenierung her weniger. Die enorme Vielfalt ist offensichtlich schwieriger in einen Klang einzubinden (bis 22. März).